

Das Gewicht von Magdalena Caduff wurde lebensbedrohlich, der Spott der Mitmenschen unerträglich – das musste sich ändern

In einem Jahr 90 Kilo abgespeckt

Magdalena Caduff (50) aus Jona wog 186 Kilo! Ihre Beine drohten zu brechen, sie war krebskrank und litt sehr unter dem Spott der Mitmenschen. Ihr wurde klar, dass es ohne Magenoperation und Diät nicht mehr ging. Jetzt hat sie 90 Kilo abgenommen, und die Leute erkennen sie nicht wieder.

Das kann nicht die Frau sein, über deren Leidensgeschichte die ON vor zwei Jahren berichteten. Magdalena Caduff aus Jona konnte sich damals kaum noch bewegen, war sehr krank, musste das Fahrmobil benutzen, um mit ihrem Liebling Nanuk Gassi zu gehen. Und weil der Findelhund aus Spanien gerne ungeduldig an der Leine zog, glaubten einige Leute, der Hund müsse die «faule» Frau ziehen, schimpften sie eine Tierquälerin und bewarfen ihr Fahrmobil mit Dreck. Fettleibigkeit, Schilddrüsenkrebs, Arthrose, Zucker, Spott und Beschimpfungen – ihr Dasein wurde unerträglich. «Mir wurde klar, es musste etwas geschehen und zwar sofort und konsequent», erinnert sie sich. Tat-



Ein Foto von 2009: Magdalena Caduff mit 186 Kilo, verspottet, krank und kraftlos im Fahrmobil.



Aktuelles Foto: Magdalena Caduff hat 90 Kilo abgespeckt und ist nicht wiederzuerkennen.

Speiseröhre bis zum Zwölffingerdarm reicht. Durch die Magenverkleinerung kommt es schneller zum Sättigungsgefühl. Diese Methode, so ihre behandelnden Ärzte, verspricht nebst weniger Hunger und Gewichtsabnahme positiven Einfluss auf Diabetes und eine bessere Lebensqualität als beim Magenband oder Magenbypass. Allerdings muss auch nach einer Schlauchmagen-Operation das Essverhalten umgestellt und diszipliniert eingehalten werden.

Mit Zuversicht ins neue Leben

Magdalena Caduff geht ihren neuen Lebensabschnitt zuversichtlich an: «Ich habe mir bewiesen, dass ich konsequent sein kann. Es ist hart, aber ich habe heute die Kraft dazu.» Sie schöpfe sie aus ihrem Glauben und der Gemeinschaft ihrer Kirche im Prisma. Ein stolzes Gefühl allerdings verleihen ihr das Erstaunen und die Komplimente der Leute. «Es gibt Bekannte, die mich kaum wieder erkennen und die mir ihre Bewunderung ausdrücken. Das freut mich natürlich sehr.» Es gebe aber auch jene, die eifersüchtig seien und die sie lieber weiterhin dick und krank im Rollstuhl sehen würden.

«Ihr Spott ist hinfällig geworden, ich bin für sie heute eine Konkurrenz», sagt die erschlankte Fünfzigjährige. Sie mag es auch nicht mehr, dass man sie «Magdi» nennt. Selbstbewusst beharrt sie auf ihrem vollen Namen Magdalena. Hat sie noch einen Wunsch an ihre Zukunft? «Nachdem mich mein Chirurg nach einem ersten Wiedersehen hoch gelobt hat, will ich mit Unterstützung einer Selbsthilfegruppe der Stiftung Adipositas weitermachen und ganz auf die Beine kommen. Mein neues Leben beginnt ja erst.»

Verena Schoder

sächlich ist in nur einem Jahr viel geschehen, die neue Begegnung verblüffend, Magdalena Caduff nicht wiederzuerkennen. Mit 90 Kilo weniger öffnet sie die Tür zu ihrer Woh-

nung und strahlt. Sie fühle sich tatsächlich wie neu geboren, sagt sie bei einem Kaffee ohne Zucker.

Nie wieder Kleidergrösse 64

Nie wieder wolle sie Kleidergrösse 64 (heute 44) tragen müssen, nie wieder dem Gespött der Leute ausgesetzt werden. «Wissen Sie, jetzt macht mir auch mein Outfit wieder Spass, ich erkenne mich selber kaum mehr im Spiegel.» Was ihr entgegenschaut, ist eine attraktive Frau mit moderner Kurzhaarfrisur und gepflegtem Make-up. Und was noch wichtiger ist: Sie gefällt auch Ehemann René (51) sehr. «Ich habe meiner Frau ein Foto von 2009 vor Augen gehalten und sie gefragt, was sie zum Unterschied meine. Wir haben beide gelacht.» Jetzt will auch der Ehemann ernsthaft abnehmen. «Meine Frau ist mir Vorbild», sagt er. Ein Vorbild, das wirkt: Auch René Caduff hat inzwischen 20 Kilo weniger auf den Knochen.

Leben mit Schlauchmagen

Für ihre Gesundheit hat Magdalena Caduff eine Menge getan, worauf es einer Krankenkasse ja hauptsächlich ankommt. Ihre Beine tragen sie wieder, der chronische Bluthochdruck ist verschwunden, zehn Liter Wasser sind weg, ihre Lungenleistung hat sich verbessert, Leber und Nieren arbeiten wieder normal. «Auch die Herzrhythmusstörungen und der Schilddrüsenkrebs sind unter Kontrolle, nur die Arthrose in den Knien macht noch zu schaffen.» Irgendwann wird eine Operation nötig sein. Immerhin schafft sie heute einen Kilometer zu Fuss, danach muss sie ihren «Töff» in Anspruch nehmen.

Doch mit einem Handicap muss Magdalena Caduff leben: Der Grossteil ihres Magens ist für immer weg. Bei der Schlauchmagen-Operation werden etwa zwei Drittel des Magens entfernt. Übrig bleibt ein sehr schmaler Magen, der von der



Auch Ehemann René Caduff wetteifert nun mit seiner attraktiven Ehefrau ums Gewicht.

Fotos: Verena Schoder

Im Kampf gegen das Deponieren von Sperrgut hat die Firma Keller Holzbau in Altendorf nun eine Videoanlage installiert

Illegale Entsorgung: Was für ein Müll!

Bei Keller Holzbau in Altendorf wird immer mal wieder illegal Sperrgut «entsorgt». Nun trieben es die Sünder auf die Spitze – und entledigten sich eines ganzen Eingangsbereichs. Inklusive Garderobe und Novilon-Boden!

Seit zehn Jahren hat Keller Holzbau ihren Sitz unterhalb des Weinbergs entlang der Autobahn in Altendorf. Und seit zehn Jahren wird auf dem Firmenareal immer wieder illegal Sperrgut entsorgt. «Zwei bis drei Mal jährlich landet ein Haufen Müll vor unserer Tür», erzählt Margrith Keller. Zusammen mit ihrem Mann Markus führt sie die Unternehmung. «Wir müssen das ganze Zeug jeweils selbst und auf eigene Kosten entsorgen», ärgert sie sich. Denn machen könne man nicht viel. «Wir haben mit der Gemeinde gesprochen. Doch kommen solche Entsorgungen leider immer öfters vor. Und eine Anzeige gegen unbekannt bei der Polizei bringt nichts.» Die Einführung der verursachergerechten Gebühren, sprich der Gebührenmarken, würde



Auf dem Vorplatz von Keller Holzbau in Altendorf wird regelmässig Sperrgut entsorgt – sogar ganze Eingangsbereiche werden dort «deponiert»!

Foto: Toby Stüssi

die illegale Entsorgung fördern, ist Margrith Keller überzeugt. «Fast niemand nimmt alte Möbel zurück. Für

die Entsorgung von Sperrgut muss die Sammelstelle zu deren Öffnungszeiten aufgesucht werden – und dafür be-

zahlen. Und bei der normalen Abfallsammlung muss man enorm viele Marken draufkleben.»

Neue Dimensionen erreicht

Vor ein paar Wochen jedoch erreichte der «Entsorgungs-Haufen» bei Keller Holzbau eine neue Dimension. «Dort hinten wurde ein praktisch kompletter Eingangsbereich hingestellt», erzählt Margrith Keller und zeigt auf den Platz neben der Firma. «Eine gesamte Garderobe, zusätzliche Möbelstücke sowie ein Novilon-Boden wurden bei uns entsorgt!» Da es erstmals gewisse Hinweise bezüglich Täterschaft geben könnte, wandten sich die Kellers an die Presse. «Auf dem Spiegel hat es einen auffälligen Kleber. Vielleicht erkennt diesen jemand und hilft uns, die Täter zu finden.»

So oder so haben sich Margrith und Markus Keller entschieden, dem illegalen Treiben nicht länger zuzuschauen. Sie haben eine Videoanlage installiert, die den gesamten Bereich rund um die Firma überwacht. «Es ist eigentlich traurig, dass es so weit kommen musste. Aber nur so können wir diesen Seich wohl stoppen!»

Toby Stüssi